

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verkaufspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummern 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cotteleriefisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beitzelle oder deren Raum 25 Hfg., im Reklameteil 50 Hfg., für Freizeitanzeigen und Nachwehungen 20 Hfg. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 194

Sonntagabend den 19. August 1916

43. Jahrg.

Massenangriffe an der Somme gescheitert. — Italienische Vorstöße verlustreich abgeschlagen. — Heftige Kämpfe an der Ostfront und an der griechischen Grenze. — Türkische Fortschritte in Persien.

Kaiser Franz Joseph

vollendet am 18. August ein neues, das 86. Lebensjahr. Wie wenige Menschen hat er menschliches Leid durchlitten. Schon im Greisenalter stehend, erfährt er das furchtbare Walten eines unabwendbaren Schicksals. Von seiner Seite riß ihm ein jäher Tod den einzigen Sohn, die Gattin, den Nachfolger in seinem Königsamt und Herrscherberuf. Ihm lag gewiß alles andere näher als der Gedanke oder gar die Absicht, einen Eroberungskrieg zu führen und damit einen Kampf von weltgeschichtlicher Bedeutung heraufzubeschwören, der auch die unter seinem Szepter vereinigten Völker vor das Sein oder Nichtsein stellte. Unsere Feinde haben sich nicht entschlossen, solchen Verdacht auszudrücken. Das kennzeichnet sie mehr als alle die anderen nichtswürdigen Tugenden und Vermählungen, die sie seit nunmehr zwei Jahrhunderten nicht aufhören um sich selbst zu heiligen und ihr Gewissen zu beschwichtigen, das ihnen nur zu gewiß lag, wer die Verantwortung für diesen Krieg und seine furchtbaren Folgen zu tragen hat. Kaiser Franz Josephs edle, von Leid und Schmerz gebeugte, in der milden Ruhe des höchsten Greisenalters verklärte Persönlichkeit steht zu hoch, als daß sie der Vereidigung des Schwur bedürfte. Was ihm geliebt und was ihm auch überall da, wo nicht blinder Haß und rohe Gewalt das richtige, natürliche Empfinden erstickt haben, in reichstem Maße zuteil wird, ist Liebe, Verehrung und Dankbarkeit. So war es vor dem Kriege und es konnte nicht anders sein einem Manne gegenüber, der seit 68 Jahren die Geschichte der in der habsburgischen Monarchie vereinigten Völker leitete, der es verstand, hat, immer wieder verstanden hat, in dem verschiedenartigen und gegenläufigen, das in Österreich-Ungarn wie in allen anderen Großstaaten die Aufgaben und Arbeiten auf dem Gebiete der inneren Politik belastet und erschwert, das Gemeinsame, das Einigende aufzufassen und zur Geltung zu bringen. Daß diesen unermüdeten Mühen und Sorgen des Kaisers, der wie Kaiser Wilhelm I. keine Zeit hat, müde zu sein, wenn es das Wohl seiner Völker gilt, ein voller Erfolg beschieden war, das zeigte sich, als der von heimtückischen, neidischen Feinden seit langen Jahren insgeheim vorbereitete Krieg plötzlich über die Mittelmächte hereinbrach. Da zeigte sich auch: die Vorkehrung hatte die höchste und größte Aufgabe dem schmerzgeprüften Herrscher auf dem habsburgischen Throne noch vorbehalten, die Aufgabe, den gewaltigsten Kampf durchzukämpfen, den die Geschichte kennt, und den Bestand des Staates, dem von früher Jugend bis an die äußersten Grenzen menschlicher Lebensdauer seine Liebe und Fürsorge gehört, erneut zu befestigen und zu sichern. Kaiser Franz Joseph hat gewiß schwer, weit schwerer, als viele ahnen, darunter gelitten, daß er zum Schwert greifen mußte. Und doch muß es ihn mit hohem Glück und reinster Freude erfüllen, wenn er jetzt in Lebenswerk in der Stunde der Not sich bewähren und vollenden sieht. Die Kraft und die Lebensinteressen der Völker Österreich-Ungarns zusammenzufassen und, sobald es sein mußte, zu gemeinsamer Tat einleiten zu können, dem Bündnisse mit dem Deutschen Reiche unbedrückt durch äußere Ereignisse, unbedrückt durch Schwierigkeiten der inneren Politik die Treue zu halten und an der Stärke dieses Bündnisses mitzuarbeiten, das war und ist ihm der höchste Inbegriff des Lebens. Beides

ist nun in der Feuerprobe des Krieges bewährt erfinden. In unergründlicher Einigkeit, in unbegrenzter Entschlossenheit stehen die Völker der Donaumonarchie um ihren greisen Kaiser gekämpft, mit ihm sind sie mehr als je eines Herzens und eines Sinnes in der Wertschätzung der Bündnispolitik, die Österreich-Ungarn mit Deutschland verbindet.

Der Geburtstag Kaiser Franz Josephs gibt willkommenen Anlaß, dieses glückliche, auf festestem Vertrauen ruhende Einvernehmen, in dem die Mittelmächte den ihnen aufgewungenen Kampf gemeinsam durchzuführen und weiter gemeinsam bestehen werden, erneut zu bekräftigen, und dies wird geschehen in demselben Geiste gegenseitigen Vertrauens und Vertrauens, in dem schon in Wien die Verhandlungen der leitenden Staatsmänner der beiden eng verbundenen Länder geführt worden sind.

Der Weltkrieg.

Die Kriegsziele des deutschen Nationalauschusses finden in England keine Gnade. „Manchester Guardian“ behauptet sich in seinem Leitartikel vom 4. 8. mit Harold Webb: Es ist unmöglich, von Frieden zu sprechen, solange Deutschland von Interventionen und Entschädigungen spricht. Belgien darf nicht von England abhängig sein. Die einzige Absicht, die man hier annehmen kann, ist, daß es Belgien nicht gestattet sein soll, sich selbst zu befreien, sondern daß es für Deutschland ein bleiben soll. Die wirkliche Gebietsveränderung soll im Osten erfolgen. Wir werden es nicht ruhig hinnehmen, daß Polen und die Baltischen Provinzen mit über 10 Millionen Einwohnern dazu benutzt werden, Deutschlands Zwangsarmee aufzufüllen und ihm zu ermöglichen, mit verschleppter Kraft über das was von Europa übrig bleibt, heranzukommen. Wir werden, solange wir Schiffe und Männer haben, nicht erlauben, daß, sei es durch Waffen oder unter dem Namen eines Bündnisses, der Balkan und die Türkei von Deutschland annerknet werden.

Der Friede nicht mehr unabsehbar?
Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben über die gegenwärtige Lage und über die Friedensansicht: Für die Zentralmächte heißt es jetzt, nur keine Angliziererei. Mehr als noch ein einmaliges vergebliches Ansetzen an die Eiserne Mauer der Deutschen im Westen erträgt nicht nur Frankreich nicht mehr, sondern auch England nicht. Die russische Offensive hat trotz aller beträchtlichen Lokalerfolge infolgedessen bereits verlagert, als das als Hauptzweck geplante Überrennen der Karpaten gescheitert ist. Was noch kommt, wird in vier Wochen offenbar. Das alles heißt, daß der Friede nicht mehr unabsehbar ist.

„Clair“ erfährt aus London: Die englische Regierung verlangt in Petersburgs freundschaftliche Mitteilung über die Absichten der Kaiserin zu erlangen. Kaiserin gab die Erklärung ab, in der er seine wüßige Einigkeit mit den Plänen des Bivervorbandes betonte.

Die Kämpfe an der Westfront

Zur allgemeinen Lage.

„Niemans van den Dag“ glaubt aus den Berichten der letzten Tage herleiten zu können, daß die Gefahr an der Somme für die Deutschen gewichen ist, da die Engländer zwei Tage kämpften, um den Ostgraben wieder zu erobern, in dem die Deutschen am Sonntag morgen keinen Fuß gefest hatten. So kann es noch wohl möglich sein, schreibt das genannte Blatt, bevor die Deutschen selbst die Stellung von Thiepval räumen müssen. Die Lage bei Verdun und die Lage

an der Somme miteinander vergleichend, sagt der Verfasser dieses Berichtes: Verdun lag kaum zehn Kilometer hinter der Front, aber wie viele Kilometer weiter liegt das Ziel der Verbündeten? Selbst Brüssel liegt noch mehr als hundert Kilometer entfernt! Nur ein Durchbruch kann den Verbündeten einen Erfolg bringen.

Laut der „Köln. Ztg.“ meldet der „Matin“: Im Lager von Mailly sind neue russische Truppen angekommen.

Man habe ihnen einen herrlichen Empfang bereitet.

Englische Beute- und Kopfgelder.

Im Kriege haben die Engländer die Preisen geadelt bei ihrer Flotte in weitgehendem Maße eingeführt, sogar in der Form des Kopfgeldes. Auch beim englischen See- und Beute- und Kopfgelder ist. Wir sind in der Lage folgendes englische „Preisverzeichnis“ mitzuteilen: Es werden im englischen Heere bezahlt: Für ein leichtes Geschütz 15, für ein schweres Geschütz 20, für ein Belagerungsgeschütz 50, für eine Fahne 100, für eine kaiserliche Standarte 250 Pfund Sterling. Für die Gefangennahme eines kaiserlichen Prinzen 100 Pfund Sterling, für die eines Prinzen aus einem anderen Lande 300, für andere Prinzen 200, ein kommandierender General 100, ein Major 100, ein Stabsoffizier 100, Offizier 50, Unteroffizier 25, Gemeine oder nur 2 Pfund Sterling.

Die englisch-französische Offensive.

Neue feindliche gemeinsame Stürme

gegen unsere Linie Doullers-Popieres sind nach dem geistigen Heeresbericht unter schweren Opfern der Engländer und Franzosen gescheitert, während es den Franzosen südlich der Somme gelungen ist, im ersten Graben in etwa 600 Meter Breite Fuß zu fassen.

Aus den gegenwärtigen Berichten.

General Haig meldet: Abgesehen von einigen kleineren Infanteriegefechten bei Popieres, wo unsere Linie nurmehr verlagert wird, ist zwischen Ancre und Somme keine Veränderung der Lage eingetreten.

Nach den bisherigen Erfahrungen sind die Engländer hinsichtlich der Berichterstattung in der Regel eher lichter als vorher gewesen, der nach russischen und italienischen Vorbild den Mund immer ordentlich voll nimmt. Dieser Taktik ist er auch bei dem neuen Angriff treu geblieben. Sein Bericht vom gestern besagt im Wesentlichen: An der Somme-Front schritten wir nach einer kräftigen Artillerievorbereitung heute nachmittag zur Offensive, die uns nördlich von Maurepas bedeutenden Gewinn eintrug. Unsere Truppen nahmen in Verbindung mit dem britischen Heere die ganze Linie der deutschen Gräben auf einer Front von ungefähr 1500 Meter (??) und erreichten einige Punkte der Straße Maumont-Maurepas. Südlich dieses Dorfes wurden auf einer Front von 2 Kilometer und einer Tiefe von 300-500 Meter alle Stellungen des Feindes östlich der Straße Maurepas-Tern nach heftigem Kampf durch unsere Infanterie gleichfalls besetzt. Südlich der Somme gingen um dieselbe Zeit unsere Truppen zum Angriff über und benutzten sich in einem Schwunge eines Systems stark befestigter deutscher Gräben auf einer Länge von ungefähr 1500 Meter (??) südlich von Bellou-en-Santerre.

Das wären also zusammen 3000 Meter, während in Wirklichkeit nur etwa 600 Meter Grabenlinie vorläufig verloren gegangen sind.

Von den anderen Fronten.

Folgen der deutschen Beunruhigung.

Wie die „Wester Blätter“ melden, hat sich die französische Heeresleitung infolge der fortwährenden Beunruhigung der französischen Frontlinie durch die Deutschen in der Gegend von St. Die, Nancy, Lunéville, Baccarat veranlaßt gesehen, eine große Anzahl Detachments in diesem gefährdeten Gebiete von der Zivilbevölkerung zu räumen und die flüchtige Bevölkerung in die Grenzgebiete zu verbringen. Aus Velfort sind infolge der letzten schweren Beschließung ebenfalls zahlreiche Personen ausgewandert.

Laut der „Köln. Ztg.“ melden die „Wester Nachrichten“ aus Doucourt: Von französischer Seite erfährt man, daß



die Deutschen offenbar als Vergeltung für die verheerenden Angriffe französischer Flieger auf deutsche Dörfer am 1. August ein

nächstbares Bombardement auf Pont-a-Mousson
eröffneten, wie man es trotz der Nähe der Front in diesem Kriege noch nicht erlebt hat. Wallenhaft flogen die Brandgranaten in die Stadt und eine ganze Anzahl Häuser stand in kurzer Zeit in Flammen, so daß die Feuerwehre nicht mehr nachkommen konnte und einfach brennen lassen mußte, was brante. Hunderte von Granaten aus allen Richtungen kamen in der tiefen Nacht von allen Seiten auf die Dächer nieder. Die Feuerwehre, die trotz der beständigen Beschädigung ihrer Aufgabe nachging, ließ fortwährend Streifen in alle Straßen und in die umliegenden Stadtteile ausgehen um auch aus den rauchenden Ruinen noch etwa lebende Opfer zu retten. Bei der Beschädigung sind einige Feuerwehreinheiten und viele Einwohner umgekommen.

Der Luftkrieg.

Keine Angriffe auf Süddeutschland.

In den letzten Tagen sind Gerüchte von feindlichen Fliegerangriffen auf Süddeutschland verbreitet worden. Diese Gerüchte sind ohne Grundlage. In Württemberg sind feindliche Fliegergeschwader nicht beobachtet worden. Auch aus dem übrigen Süddeutschland liegen Nachrichten über Angriffe nicht vor.

Welfort abermals bombardiert.

Im französischen Tagesbericht lesen wir: In der Nacht vom 15. zum 16. August warfen deutsche Flugzeuge einige Bomben auf Welfort. Es wurde niemand getötet.

Der letzte deutsche Fliegerangriff auf Reims
verursachte bedeutende Schäden. Die abgeworfenen Bomben entzündeten am Sonntag gegen 7 Uhr abends in verschiedenen Stadtteilen Brände. Das Feuer wüthete die ganze Nacht und den darauffolgenden Tag. Es bedrohte die Kirche von St. Remi. An einer anderen Stelle der Stadt lief ein Haus den Flammen zum Opfer. Drei Personen, die sich in das dastehende Haus geflüchtet hatten, kamen darin um. Die Vorstädte von Reims wurden von zwei Bränden betingelt.

Die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf England.

Aber die beim Luftangriff vom 8. zum 9. August auf die englische Ostküste erzielten Erfolge ist trotz möglicher Geheimhaltung durch die englischen Behörden bisher folgendes bekannt geworden: In Hull am Humber wurden in der Docksation der North Eastern-Eisenbahngesellschaft sowie in Holzlagern in der Nähe davon große Brände verursacht. Kohlenverarbeitungsstätten am Humber und Kainlagen wurden schwer beschädigt, eine Munitionsfabrik in Brand gesetzt, ein voller Getreidespeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört, das große Posthaus und verschiedene Häuser in seiner Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt. Großer Schaden wurde in den Alexandria-Docks angebracht, ein ganzes Dock soll unbrauchbar gemacht sein. Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Sawthorn, Leslie & Co. (Seeburn) auf Stapel liegende Torpedoböote vernichtet worden sind. Bei Gateshead ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Außerdem werden sonst noch sehr schwere Materialschäden gemeldet. Ein Ladung nebenher russischer Dampfer wurde total vernichtet. In Widdlesborough, West-Sarlespool und Whitby sind große Brände, besonders von Fabriken, und Einsturz von Baggerbühnen am Pier festgestellt worden.

Sir V. Geller fragte im englischen Unterhause, weshalb in einer Stadt an der Ostküste die Abwehrschiffe weggenommen worden seien, die mehrere Monate lang mit Erfolg benutzt worden waren, um Luftangriffe zurückzuweisen. Die Beantwortung der Geschiede hätte am 7. und 8. August beträchtliche Verluste an Menschenleben und Eigentum zur Folge gehabt.

Abermaliger Angriff auf Barenholm auf DeseL.
Amlich wird aus Berlin gemeldet: Am 15. und 16. August griffen unsere Seeflugzeuge erneut die Flugstation Barenholm auf DeseL und am Strand der Insel Manoe liegende feindliche Flugzeuge mit gut bedeckten Spreng- und Brandbomben an. Trotz heftigen Abwehrfeuers mit anschließendem Luftkampf sind unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Ein in derselben Nacht von vier feindlichen Flugzeugen auf Angersee ausgeführter Angriff verursachte nur geringen Sachschaden.

Erfolgreiches Bombardement auf Venedig.
Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet:

Ein Erdbeben des feindlichen Fliegerangriffes auf Triest hat in der Nacht vom 16. auf den 17. ein Flugzeugschwader Venedig angegriffen. Es wurden der Bahnhof, Magasin, das Arsenal und militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Viel Zerstörung erzielt und ein großer Brand in den Bahnhofsanlagen erzeugt.

Ein zweites Schwadron griff erfolgreich den Innenhafen von Grado, eine Batterie am unteren Fionzo und militärische Objekte von Musafalcone an. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unverletzt einrückte.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

Während der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Verbände der italienischen Armee sind in der Front zwischen Piava und der Wipach auf festesten Frontlinien verbleibend, gefassen sie zwischen diesen Fronten und Dpachajella unsere Stellungen fünfmal tief gestärkt an. Nur an einer Stelle hatten unsere

Truppen den Feind im Nahkampf zurückzuwerfen. Im übrigen brachen keine Stürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserer Feuer zusammen.

Am der Triolter Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen am Monte Piano und am Civarora.

Der amtliche römische Bericht spricht wieder von kleinen örtlichen Erfolgen am Rarst und Götz.

Die italienische Presse warnt jetzt, offenbar in höherem Ausmaß, vor einer übereilten Beurteilung des Marsches auf Triest.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

lautet: Heeresfront des Feldmarschallentants Erzherzog Karl. Im Capul-Gebiet ist auf der Höhe Starobezina angenommen worden. Südlich von Malbawa und an der oberen Bjrzica scheiterten russische Vorstöße. Somit bei der Heeresfront nach den bereits gemeldeten Ereignissen sind Angriffe der Horozanka keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei der Armee des Generalobersten von Wism-Ermolli kam es gestern zwischen Wepelnki und Wieniaki zu Kämpfen von großer Heftigkeit. Der Feind trieb schon mehr als zwölf Stunden unterbrochen sein Wachen gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Angriffe brachen schon vor unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner, wie bei Manajow, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch unsere Retorten zurückgeworfen. Die feindliche Abwehr des russischen Stoges ist ebenfalls den letzten Worten deutscher und österreichischer Batterien wie der letzten Salvo der Infanterie, namentlich der weinfingergelben Regimente 12 (Kamaron) und 72 (Pozsonj) zu danken. Unsere Verluste sind gering, die feindlichen außerordentlich schwer. Weiter nördlich nichts von Belang.

Im amtlichen russischen Bericht, der im übrigen nichts Besonderes zu melden weiß, wird erneut mit einer ungläublichen Ausrufebeute geprahlt.

Nacht gegen Hindenburg.

Generaladjutant Rukht ist zum Oberbefehlshaber der Armeen der Nordfront ernannt worden.

über die neuentrundene Schlacht in Rodolien berichtet die Wiener „Reichspost“. Der in der Nacht auf Montag eingelegte allgemeine russische Angriff, der auf dem Raume vor Golicz oder hinauf bis zum Raume Joloseze reichte, ließ überall auf harten Widerstand und konnte nicht durchdringen. In der Ausdehnung der Kampffront von 120 Kilometer Anstöße ist erlenbar, aber es ist ihm ein großer Schaden angetan. Der Umstand, daß die Weidlinge in angenommen haben, spricht dafür, daß sie keinen Grund hatten, die Entscheidung zu suchen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Heftige feindliche Angriffe an der mazedonischen Front. Der bulgarische Generalstab berichtet: Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Doiran-See. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie nachts diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen, und zwar mit beträchtlichen Streitkräften an, wurde jedoch wieder zurückgewiesen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefächte.

Die Lage in Rumänien.

„Steagal“ zufolge fanden gestern im Kriegsministerium Beratungen statt, an denen der Ministerpräsident, der Generalleutnant des Kriegsministeriums, der Kommandant des dritten Armeekorps und der russische Militärattache Oberst Tatarinow teilnahmen.

Das Rittfeld beginnt wieder.

Aus Bukarest, 18. Aug. meldet die „A. U.“: Der russenfreundliche „Universal“ stellt in einem Artikel fest, daß seit einigen Tagen in politischen Kreisen friedlich geklingelte Nachrichten verbreitet würden. Das Blatt fragt erstaunt, ob es denn möglich sei, daß der Krieg ohne Eingriffe Rumäniens beendet sein werde. Die „Universal“ bereitet seine Leser vor, daß jetzt keine Hoffnung zu erwarten sei, ermuntert jedoch die Russenfreunde nicht zu verzagen. Trotzdem ist die Agitation der Kriegspartei im allgemeinen stiller geworden.

Ausführverbot für die Waren der Mittelmächte.

Die bulgarische Kolonialverwaltung ordnet an, daß für die mit den Germanen- und Österreich-Ängeln angestammene Waren, die ausschließlich für den inländischen Bedarf bestimmt seien, keine Ausfuhrbewilligungen erteilt werden dürfen.

Die geplante Erweiterung Serbiens.

Die serbischen Truppen, die seit dem Durchbruch in erster Linie leben, sind in neue Uniformen geteilt worden, die die Soldaten nicht gerade als sehr unabhängig erscheinen läßt und Schüsse auf die Zukunft erlaubt. Sie tragen einen französischen Stahlhelm mit serbischem Wappen und sind auf die braunen Seiten überhaupt französisch geteilt. Erstickung soll ihre Ausrüstung nicht sein. Ihren Kampfesart darf man weder über noch untergehen. Aus Teilmachtungen geht hervor, daß man Serbien die Erweiterung bis nach Saloniki zugebacht hat, das man Griechenland entgegen will.

Vom Seekriege.

Weitere U-Boot-Arbeit.

Nach einem Bericht des in Anunden angekommenen Heringsloggers „Catharina“ wurde der dänische Fischer „Samto“ aus Kopenhagen von einem deutschen Unterboot in Band geschossen. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung wurde von dem Unterboot nach dem Lager gebracht, der wegen Mangelns fünf der Besetzten einem anderen holländischen Fischerfahrzeug übergeben. Später wurden sämtliche Schiffsrührer von einem britischen Torpedoboot übernommen.

London meldet, daß die italienischen Segelschiffe „Iva“ und „Giuseppe Petrarca“ gelunden sind.

Von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht.

„Berlinsche Abend“ meldet aus Malmö: Der schwedische Dampfer „Ines“ wurde gestern im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach einem deutschen Hafen geführt. „Ines“ war mit Grubenholz nach England unterwegs.

Der englische Postraub.

Die dänische Generalpostdirektion meldet, daß die gesamte Brief- und Paket-Post des dänischen Amerika-Dampfers „Hellig Dag“, auf der Reise von Kopenhagen nach New York, bei der Unternehmung in Kirtwall beschlagnahmt worden ist.

Übermals 20 niederländische Fischerfahrzeuge nach England gebracht.

Der „Neuwestfälische Courant“ meldet: Gestern wurden abermals durch zwei englische Schiffe 20 holländische Heringsfischereifahrzeuge nach England gebracht.

Der türkische Krieg.

Koweit von den Türken ernstlich bedroht.

Die Petersburger „Nomoje Wremja“ meldet aus Teheran: Die wichtige Stadt Koweit wurde durch eine starke türkische Armee bedroht.

Die Kämpfe in Ägypten.

Im englischen Unterhause erklärte ein Beamter des Kriegsamt, daß in der Zeit vom 3. bis 11. August bei den Kämpfen in Ägypten 25 Deutsche gefangen genommen worden seien.

In einem offiziellen englischen Bericht aus Ägypten heißt es: Vor einigen Tagen ist es einer englischen Abteilung mit Panzerautomobilen gelungen, in der Nähe von Sollum eine bedeutende Abteilung Araber, verstärkt durch türkische Soldaten, zu überfallen und teils in die Wüste zu verjagen. Wie nun heute die Mailänder „Stadio“ in einem Briefe aus Alexandria berichtet, hat überhaupt kein Geschichtstagungenden, daß die Araber von dem benachteiligten überfallen unter Verlusten von 1000 Mann getötet wurden. Die Araber gelangene seien den Engländern bis die Hände gefallen. Im übrigen schildert der Brief die Lage an der ägyptisch-syrischen Grenze als forliefert ernst für die Engländer. Auch im Sudan machen die Aufsteher weitere Fortschritte. Die australischen Truppen haben Ägypten verlassen, zum Troste der Ägypter, denen ihr ausgefallenes Wesen, insbesondere ihre Trunksucht, ein Greuel war. Sie wurden nach Saloniki und nach Frankreich gebracht. Bei der Abreise fehlten über 1200 Mann. Nach eifrigem Suchen in ganz Ägypten sind 500 wieder aufgefunden worden, die anderen 700 blieben bisher wertlos verschwunden.

Die Siegesgewertheit der Bulgaren.

In der bulgarischen Zeitung „Kambana“ vom 7. d. M. ist ein Interwiew mit dem bulgarischen Generalstabschef veröffentlicht, über welches wir bereits einen kurzen Bericht brachten und dessen interessanter Stellen in Uebersetzung hier wiedergegeben sind. Der Generalstabschef sagte u. a.

Die Erkenntnis der Pflicht und der Liebe zum Vaterland, sowie auch das Vertrauen in die Größe Bulgariens sind bei unseren Soldaten und Offizieren eingeleistet, und ich kann nur eines sagen: Welche denjenigen, die es wagen würden, gegen uns zu kämpfen, die Bulgaren und Franzosen für die Befreiung Mazedoniens tapfer gekämpft; wir werden aber auch mit verbesserten Wut kämpfen, falls jemand den Versuch machen sollte, uns die Früchte anderer Siege, die wir so wohljam bilden, zu berauben, weil die Bewohner der eroberten Landstriche ein Recht und ein Blut mit uns sind. Ganz richtig, werde ich selbst in einer Reihe mit meinen Soldaten stehen, wo die Schlacht am bestensten toben wird. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir das Glück haben, Schulter an Schulter mit den ritterlichen Deutschen, Österreichern und Türken zur Verteidigung unserer Rechte und unserer Freiheit sowie dazu zu kämpfen, der Zivilisation zum Siege zu verhelfen. Kraft unseres Blutes und unserer wohlverdienten Interessen sind die Feinde unserer Verbündeten auch unsere Feinde und werden es bis zum Schlusse bleiben, während wir bis zum letzten Blutstropfen treue und loyale Verbündete sind und bleiben werden. Für die Ehrlichkeit und die Unwandelbarkeit des bulgarischen Wortes haben wir historische und namhafte Beweise gegeben.

Ich bin vollkom durchdrungen von der Wichtigkeit des historischen Augenblicks und meiner Verantwortung vor der jetzigen und der kommenden Generation, und gleich mir hat auch jeder bulgarische Soldat dieselbe Erkenntnis, weil wir alle es wissen, daß heute oder nie, Bulgarien den Sieg davontragen wird. Deshalb behaupte ich auch mit unerschütterlicher Zuversicht, daß kein Bulgare seine heilige Pflicht dem Vaterlande gegenüber verachtem und jeder von uns auf den Feind losgehen wird, mager wer auch immer sein oder von wo auch immer kommen!

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Am Geburtstage des österreichischen Kronprinzen, des Erzherzogs Karl Franz Joseph, am 17. August, hat König Friedrich August von Sachsen den Erzherzog zum Chef

des Schützenregiments „Prina Georg“ Nr. 108 ernannt. Der Erzbischof ist ferner a la suite des sächsischen 1. Infanterie-Regiments „Kaiser Franz Joseph“ in Wien, König von Ungarn“ Nr. 17.

Die Bundesrat wurden am Mittwoch nachmittags in einer Sonderung die beiden nachstehenden Verhandlungen mit Deutschland erörtert. Über den Verlauf der Verhandlungen werden bis zu deren Abschluß keinerlei Mitteilungen gemacht. — Der Wiener Korrespondent der „Gazette de Louvain“ schreibt zu den kommenden österreichischen Verhandlungen mit Deutschland, es ist nicht schwierig, festzustellen, daß das Beschließen der Reichsregierung den Sympathien der deutschen Seite für den Verzicht einer schweren Schlappe verleihe, und zwar in einem Augenblicke, wo ein Umsturz der Stimmung sich bereits geltend gemacht hätte. Deutschland habe unweifelhaft einen vollständigen Erfolg davongetragen. Falls aber Deutschland die Bedingungen seines Annahmes bei den Unterhandlungen zur Ausführung brachte, würde sich die Lage wieder zum Vorteil der Alliierten verschieben.

Niederlande. Holländische Händler haben eine Protestnote an die Alliierten geschickt, welche lautet: Wir wollen Herr und Meister in unserem Lande sein und brauchen uns von Keinem aus nicht befehlen zu lassen. Wir selbst wollen bestimmen, was unsere Produkte wert sind. Der große Gewinn, wenn er auf Kosten anderer Landbesitzer geht oder unbillig durch den Aufwandschmelz vorzugehen wird, ist uns mißbillig. Aber für nichts zu arbeiten, lediglich um dem Deutschen Reich in einem Falle zu tun, das können wir ebenfalls vertragen wie eine Einrichtung, die durch das Ausland ins Leben gerufen worden ist und die uns von unseren eigenen Mitteln loslösen will, was unsere Interessen nicht zuläßt. Das „Handelsblatt“ will an dieser eigenartigen Protestnote eine scharfe Kritik.

Dänemark. Das offiziöse „Nilsbureau“ meldet vom Mittwoch aus Kopenhagen: Die Sitzung des als Ausschuss konstituierten Ausschusses in dem der Verkauf der westlichen Inseln an England werden sollte, wurde nachmittags unterbrochen, als der Ministerpräsident die Parteiführer zu einer Konferenz zusammenrief. — Die verschiedenen politischen Parteien werden zu Parteitagungen in den nächsten Tagen zusammenberufen. Der Verkaufsertrag ruht vorläufig. — In einem Mittwoch abends ausgerechneten amtlichen Bericht über die Sitzung des Ausschusses heißt es, daß die Sitzung unterbrochen wurde, weil der Finanzminister Brandes den Präsidenten des Landtages sowie die Parteiführer aufgefordert hat, im Ministerzimmer eine Mitteilung des Ministerpräsidenten unter zugegenen zu ergehen. Wie Nilsbureau hierzu erzählt, hat der Ministerpräsident hierbei mitgeteilt, daß er am Montag, den 17. August, eine Reise nach Kopenhagen vorzunehmen, zurückgekehrt ist. Der König hat den Ministerpräsidenten gefragt, ob dieser durch Besprechungen mit den leitenden Männern im Reichstag feststellen könnte, inwieweit eine Möglichkeit zur Bildung eines Ministeriums aus den Parteien vorzuhandeln ist, um die Verhandlungen über die Inseln voranzutreiben. Der Ministerpräsident hat seine Mitteilung hinzugefügt, daß eine Voraussetzung für diese Möglichkeit sei müsse, daß der Beschluß des Reichstages wegen Verkaufes der westlichen Inseln nicht verworfen wird. Die Sitzungen des Landtages sind unter dieser Hinsicht auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Beratungen der Parteien finden am Freitag und Sonnabend statt.

Deutschland.

Der Geburtstag Kaiser Franz Josephs. Der Oberbefehlshaber in den Marken hat angeordnet, daß anlässlich des 86. Geburtstages des Kaisers von Österreich König von Ungarn, am 18. August die öffentlichen Gebäude innerhalb des Bundesbesitzes bezugslos zu verlagern sind.

Rour le mérite für den Generalquartiermeister. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß Generaloberst und Generalquartiermeister Freiherr v. Freitag-Cottinhausen nach erfolgter Wahl zum lumbenbergschen Rour le mérite für seine Verdienste und Künfte ernannt worden ist.

Chefvolle Werbung. Wie Wollfs Sächsischer Landesdienst hört, wird der Oberbürgermeister Dr. Döhne in Plauen unter dem 1. Oktober in den künftigen sächsischen Staatsdienst übertritten. Die künftige Berlin-Bundesratspräsidenten sind in Berlin ernannt worden. Er soll dort eine wichtige Aufgabe übernehmen, deren Aufgabensfeld in erster Linie darin liegt, die in Folge des Krieges, sowie bei und nach Friedensschluß hervortretenden besonderen sächsischen industriellen und Handelsinteressen zu unterstützen.

Postfach Gerard. Der sächsische Amerikaner. Die in Deutschland tätigen amerikanischen Geschäftsleute halten Ursache, sich über das Verhalten des Berliner Postfaches zu beschweren. Dieser erklärte nun auf die Beschwerde: „Er habe diese Beschwerde seiner Regierung mitgeteilt und aus Washington bereits die telegraphische Antwort erhalten, daß die Angelegenheit logisch der britischen Regierung gegenüber zur Sprache gebracht werden solle. Was die angeführten Bemerkungen des Postfaches über die deutsche Zensur betrifft, so sei es unrichtig, daß er diese als Grund dafür angeführt habe, daß er angeblich die Beschwerde der amerikanischen Zeitungsredakteure nicht unterstützen könne. Er habe nur bemerkt, daß in Kriegszeiten alle Regierungen das Recht zum Zensurieren der durch ihre Feinde geschickten Mitteilungen in Anspruch nehmen, und daß es auch in Deutschland die Zensur gebe, ohne deshalb zwischen der Art und der Bedeutung beider Zensuren einen Vergleich zu ziehen.“ Soweit Herr Gerard. Seine Worte scheinen uns lediglich das zu bestätigen, was seine Vorleser ihm behauptet haben. Es wird in Washington kein zu bezweifeln, ob die Washingtoner Regierung auch in diesem Falle sich der Londoner Kabinettspolitik widerspruchslos beugen wird.

Das preussische Staatsministerium hat neuerdings Grundzüge für die Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Wehrdienstalter der Staatsbeamten erlassen, in denen u. a. folgendes bestimmt wird: Wicht unter dem Begriff des Kriegsdienstes fällt die Tätigkeit bei einer der wirtschaftlichen Kriegsorganisationen (Kriegsbeschaffungen), der Dienst bei den Krankenpflegeorganisationen, soweit keine Verpflichtung für den Staatsdienst übernommen war, sowie der Hilfsdienst in der Verwaltung der besetzten fremden Landesteile, soweit

der Beamte hierzu nicht von seiner vorgelegten Dienstbescheinigung zur Verfügung gestellt war. Vergegenwärtigt man sich die Wichtigkeit der Anrechnung der Kriegsdienste in der Abgrenzung der Kränkungen der höheren Beamten, in der Erlangung der Befähigung zur Beförderung des Amtes der mittleren und Kanzlei-Beamten, in den für die Anstellung oder Beförderung erforderlichen Kränkungen der Unterbeamten, sowie in dem Beginn der hiesigen Beschäftigung aller Beamten bis zum Ende der Kriegsdienste, so ist die Anrechnung der Kriegsdienste von 9 Monaten hinzuzurechnen, wobei die Vergrößerung, die eintritt, 1. infolge einer im Kriegsdienst erlittenen und über die Zeit nach der Beendigung des Kriegsdienstes hinaus wirkenden, mit Arbeitsunfähigkeit gleichbedeutenden Verletzung, 2. bei denjenigen Kriegsteilnehmern, welche ohne Ausbruch des Krieges innerhalb eines Jahres seit ihrer Einberufung zum Kriegsdienst zu einer vorgeführten Kränkung hätten gelangen können, infolge der durch den Kriegsdienst verursachten Einbuße in der Beherrschung des zu dieser Kränkung erforderlichen Kenntnis. Im Falle u. a. darf die Anrechnung die Dauer der Kriegsdienstzeit nicht übersteigen.

Türken auf deutschen Schulen. Aus Konstantinopel wird berichtet: Am Dienstag fand die erste Stipendiaten für freistellende nach Deutschland abgereist. Bis jetzt beträgt die Zahl der Gesandten vom Deutschen Kaiser 20. Fast alle Schüler wollen die deutsche Ober- und Mittelschule besuchen.

„Kriegsgeld“ in der Mittelmeer-Länder. Unter diesem Titel bringt der Direktor des statistischen Amtes in Mainz, Dr. Kompel, in der neuen Nummer der „Sozialen Praxis“ einen Artikel, in dem die Resultate der sächsischen Darlehensstellen für Kriegsgeld systematisch dargestellt werden. Es wird hervorgehoben, daß bei den meisten dieser Kassen schon bedeutende Rückzahlungen erfolgt sind. Mit Recht betont Kompel, die Förderung im Interesse unserer heimatlichen Kriege, die Förderung gegeben werden; nur nicht energisch bei der Kreditgewährung! Zahlreiche Gewerbetreibende haben bei der Einberufung zum Heeresdienst ihren Betrieb schließen müssen oder sie können ihn nur durch andere Personen im beschränkten Umfange aufrecht erhalten lassen. Die Kriegsgeldstellen und Kriegsgeldstellen müssen diesen Personen zu einem ihnen zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln beifügen, selbst wenn nicht aus reichende Sicherheit geboten werden können und der gewählte Kredit mehr den Charakter eines Personalkredits trägt. Dies muß heißen aus rein persönlichen Rücksichten auf die Kreditgeber, die Gut und Blut für das Vaterland geopfert haben.“ Dieser Auffassung wird man sich nur durchwegs anschließen können.

Eine Erweiterung der Reichserbschaftsteuer kündigt der häufig offiziös bediente „Neue Politische Tagesdienst“ an. Er schreibt zum Schluß eines längeren Artikels, der sich mit der Frage der direkten Reichserbschaft befaßt: „Namentlich gilt es auch nach direkte Steuerquellen, die für das Reich ergiebig sein können. Die Erweiterung der Reichserbschaftsteuer dürfte den Staatshaushalt erheblich zu Gunsten des Reiches zu verbessern. Das Volkswirtschaftliche gewisser Kreise, das sich bisher einer häufigen Besorgnis gegenüber ablehnend verhielt, wird unter der Hand, wie es in vielen Gebieten. Man wird deshalb gut tun, sich bezüglich an diesen Gedanken zu gewöhnen und darüber nachzudenken, wie unter möglicher Schonung des Volkswirtschaftlichen ein möglichst hoher Ertrag aus der erweiterten Reichserbschaft herauszuholen ist.“

Antenne Treiben. Unter dieser Überschrift schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ seit kurzen wird, wie es scheint, in weiten Kreisen eine für kommende Kriegsführung gegen England eintreffende Denkschrift verbreitet mit der Behauptung, daß der Stellvertreter des Reichsanwalts Staatssekretär Dr. Helfferich der Verfasser sei. Der Staatssekretär Dr. Helfferich selbst dieser Denkschrift gänzlich fern. Dasselbe gilt von allen übrigen leitenden Reichsbeamten. Dasselbe gilt hier offenbar auch von einem in einer Berliner Zeitung, das die eine kleine, aber strapaziöse Clique immer wieder den gänzlich halben Verdacht gegen die Reichsleitung zu verbreiten sucht, als ob sie sich aus Schwächheit der Verteidigungsjudikative, gegen England die Kriegsmittel anzuwenden, durch die England in kurzer Zeit zum Frieden gezwungen werden könnte. Da der Urheber dieser neuen Treibe bisher nicht ermittelt werden konnte, wird der Sachverhalt hiermit öffentlich festgestellt. Auch die Urheber der „an der Spitze der Pamphletliteratur“ stehenden Schrift „Des Deutschen Reiches Schicksalslaube“, die die unbedruckten Verbrechen und Verleumdungen enthält, und die jetzt durch die „Drei Deutschen“ neu gedruckt und als „Deutsche Reichspolitik“ seit 14. Juli 1909 verbreitet wird, sind bisher nicht ermittelt worden, obwohl sich ein Red von Helfferich über das ganze Deutsche Reich erstreckt. Ebenso ist auch noch keiner der vielen Verbreiter der Rapphenschen Denkschrift, die ohne das Erlaubnis Knapp eingekauft wurde, gleichfalls von den „Drei Deutschen“ gedruckt worden ist, gefast worden.

Provinz und Umgegend.

Erfurt, 17. Aug. Der verhaftete Einbrecher Hugo Walcher hat bis jetzt 20 C. in die Hand gesteckt. Auch in weiten Umgebungen ist die Verhaftung der Täter fest, doch ist ihm bei seinem Verhaftungsbegehren ohne feststimmte Beweise schwer beizukommen. Einen der zugehörigen Einbrüche hat er in Weimar ausgeführt, und zwar erbeutete er dort die schon erwähnten Silbergegenstände mit der Krone. Hauptgeld der anderen Taten ist Erfurt. In fast allen Fällen ist Waltherr in solche Wohnungen und Häuser gelangt, deren Bewohner auf Sommerurlaub abwesend waren.

Saalau, 17. Aug. Beim Baden in der Saale erkrankt am Montagabend der Schwager des Rittergutes Stendorf. Da er in einem Stuhl geboten war und ihn sehr schnell keine Kräfte verließen, konnte ihm keine Hilfe gebracht werden.

Zena, 17. Aug. Der 19-jährige Russe Carl Hegerer des im Felde lebenden Dr. von Reichard entführte dessen braunen Wallach aus dem Stall und suchte mit dem Pferde das Weite. Wie die Jener Frau, welche gelang es dem Dieb, das Pferd, das einen Wert von 3000 M. besitzt, in Zena an den Mann zu bringen. Er verlangte es unter falschen Angaben dem Gutsbesitzer B. hier, wie es heißt, im Wert von 1700 M., nachdem er erst 2600 M. gefordert und nach und nach herabvergangen war. Abirgend soll der Dieb nur eine Anzahlung

von 700 M. erhalten haben, auf den Rest wird er wohl verzichten.

Wittenberg, 17. Aug. Die Patronenfabrik Bolte hat angunsten der Nationalkassa für Hinterbliebene gefallener Krieger eine Million Mark erwirbt.

Chemnitz, 17. Aug. Beim Auffliegen eines Altendburger Fliegens in Göppersdorf bei Burgstädt am Mittwochabend wurden aus der Zuspänerneuerung zwei Frauen getötet und ein neunjähriger Knabe schwer verletzt.

Lambach, 17. Aug. Beim Bau eines Schmiedehauses in der Spießhagen Metallwarenfabrik kürzlich in Mauerer von auswärts ab; der eine war todt, der andere so schwer verletzt, daß er nach Gotha ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kauf, 17. Aug. Durch die Beschlagung in Klein- und Großrenten eingesetzt worden. In Dienstlosigkeit der Bild in das Pfarrhaus, ohne größeren Schaden anzurichten oder die Hausbesitzer zu verletzen.

Langenmosen, 17. Aug. Der Dienstherr Albin Höfer kürzte vom Scheunenboden in den Hof hinab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod bald eintrat.

Wittenberg, 17. Aug. Das Herzog. Landratsamt gibt bekannt: Das Gericht hat den Angeklagten Carl Koch in Zonowaspe zu 100 M. oder 30 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er bei einer Landprüfung der Kartoffelbrände dem Baufrachten des Landratsamtes 11 Kr. Kartoffeln verheimlicht hat.

Wethis, 17. Aug. Einer Anrechnung des Landratsamtes folgend, verpflichtet der hiesige Landrat, um einer Vernehmung der Frau- und Verordnungsbehörde vorzutreten und Willkür zu ermitteln. Feuerwehrenten, die sich freiwillig gemeldet, auf Grund des Wohlstandes Feld- und Forstbesitzes als Ehrenpflichtigen, Selbstgefällige Diebe werden in scharfe Strafe genommen und bis zur Beweismittel veröffentlicht.

Zaucha, 17. Aug. Den Diebstahl der letzten Zeit wurde in der Nacht zum Dienstag die Krone aufgeföhrt. Ein schon seit mehreren Wochen krankes Schewe wurde auf Veranlassung der Scheweenerlicheinung am Montag durch Erbsen getötet, um dann dem Kammfänger übergeben zu werden, da es wegen der vorliegenden Krankheit zu menschlichem Genus ungeeignet war. Der Fallmörder erlitten am Dienstag morgen, um das Gericht Schwein abzugeben. Der beschuldigte aber das Gericht Schwein vorband, während das Schwein verschunden war. Diebe hatten, wie die Landhaar Zeitung meldet, das Schwein an Ort und Stelle ausgenommen, das übrige aber aufgehoben.

Krauschwitz, 17. Aug. In dem benachbarten Dorfe Scheppau fuhr der Bild in das Geschäft des Landratsamtes Brandes und letzte es in Flammen. Da der Brand schnell um sich griff und äußere trotz der Hilfe benachbarter Feuerwehren Notabaus, Pferde, Kuh- und Schweinefälle ein Jahr an Schweinefall und das Vieh konnten gerettet werden. — Ein sehr bedeutende Schaden ist durch Verletzung bedingt.

Dresden, 17. Aug. Der 25-jährige Kaufmann Will Seiffert hatte für keine Firma wiederholte Lieferungen von Gelbfußbinden vom Bahnhof in die Fabrik zu geleiten. Er schnell zu Geld zu kommen, letzte sich Seiffert mit dem Hosen einer anderen Fabrik in Verbindung und lieferte diesem für 12000 Mark Gelbfußbinden gegen 6000 Mark in bar aus. Seiffert fühlte sich und konnte nicht ergriffen werden. Die Hände konnte er der rechtmäßigen Eigentümerin wieder zugestellt werden.

Vermischtes.

Einem nicht gerade allfälligen Fang machte in Bad Eifen die Polizei. Eine dort in Kur weilende Dame aus Dortmund erlittete Anweisung, ihr bei eines ihres Bandtasche ein größerer Geldbetrag gestohlen worden. Der Besitzer der Villa Erwerbung waren vor kurzem gleichfalls 100 M. abhanden gekommen. Als die erstgenannte Dame jüngere Frau über den Verlust äußerte, erbot sich ein junger Mann, die Hälfte zu ersetzen. Dieser hatte jedoch durch sonstige Geldausgaben und andere Kleinigkeiten bereits aus dem Verbleib der Täterhaft. Bei näherer Untersuchung stellte sich dann heraus, daß der edelmütige junge Mann, der sich Frick S. a. n. nannte, ein in Braunschweig geborenes Mädchen Fräulein Elisabeth Schlemmer war, das zurzeit in Bergens eine Strafe zu verbüßen hatte und aus dem Gefängnis entpflanzte war. Sie ist 26 Jahre alt und hatte sich schon früher in der dortigen Gegend aufgehalten. In Hildesburg hatte sie sich in einem Galtsbau die Haare locken lassen und ihre weiblichen Gewänder mit männlichen verwechselt, für die sie das Geld von einem Bekannten in Hildesburg erhalten haben soll. Wie weit ihre Angaben stimmen, und ob sie die Diebin der abhanden gekommenen Geldbeträge ist, wird die Untersuchung ergeben.

Dänische Sammlung für deutsche Kriegsinteressen. In Dänemark ist vor einiger Zeit von dem Staatsrat Niels-Jørgensen eine Sammlung für die Hinterbliebenen im Krieg gefallener Reichsbeschäftigter eingeleitet worden. Die Sammlung, an der sich viele Kreise Dänemarks beteiligen, hat die Summe von 300 000 K. erreicht. Davon sind fast 150 000 K. einem dänischen Komitee in Hadersleben ausgehändigt worden, das durch besondere Vertreter zusammen einen Gesandten nach Deutschland entsendet hat. Die Sammlung geht weiter, der Rest soll aber erst nach dem Krieg zur Ausführung gelangen.

Hemweg nach dem Gefangenenlager. Verhaftung erzeugte in der französischen Schweiz der Fall eines in Göttau D. der im Waldland internierten französischen Gefangenen, der dieser Tage ein Geschäft einleitete, nach Dänemark einen Gefangenenlager zurückzuführen zu dürfen! Der Wunsch dieses Internierten, der die Gefangenschaft in Deutschland der Freiheit in der eigenen Schweiz entgegenzusetzen, wird jedenfalls kein schlechtes Licht auf unsere Gefangenenlager. Sein Geschäft läuft eine ganz neue juristische Frage aufzuheben: Hat ein infolge Krankheit in der Schweiz internierter Kämpfer das Recht zu verlangen, das man ihn in die Gefangenschaft zurückzuführen läßt? Das Problem harret noch der Lösung und es ist noch nicht gewiß, ob der Bitte des französischen Gefangenen entsprochen werden wird oder nicht.

Amortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Weerburg.



**Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.**

Fernsprecher: Amt Moabit Nr. 9108.
Postfach Konto: Berlin Nr. 10498.
Berlin N. W. 40, Alsenstr. 11.

Aufruf.

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feind zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.
Für deren Gatten, Mütter und Söhne den Selbentod für das Vaterland erlitten, erhalten ihr Angehörigen durch eine Stiftung, sei es jetzt, sei es im Einklang mit der Nationalstiftung. Für aber, die Ihr hier geblieben und Euch des ruhigen Besizes Eurer Glückseligkeit erfreut, gedenkt in Dankbarkeit der Helden, die den Feind vom Vaterlande fern gehalten haben und ihr Leben für Euch geopfert. Erinnert Euch der Witwen und Waisen derselben durch Spenden an die Nationalstiftung oder durch Zuwendungen an die Nationalstiftung in Eurem Einklang.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg
Reichkanzler.
Dr. Helfferich
Staatsminister.

Das Präsidium:

- | | | | | | |
|--|---|--|---|--|---|
| von Boehell
Staatsminister und
Minister des Innern. | von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken. | Selberg
Kommerzienrat
geschäftsführender
Vizepräsident. | Herrmann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Sachverständiger. | Dr. Kasper
Wirkl. Geh. Rat
Direktor im Reichsamt des Innern. | Dr. Gaus
Regierungsrat
Stiftungsleiter im Ministerium des Innern. |
| Orl v. Berghelfeld-Rösering
Königl. Bayerischer Gesandter | Freiherr von Spitzberg
Rabbiner
Ihrer Majestät der Kaiserin
Schneher | Regierungs-Präsident | Sich
Kommerzienrat,
Generaldirektor
der Mannesmannröhren-Werke. | Wielhaber
Mitglied des Direktoriums
der Friedr. Krupp V. G. | |

Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin N. W. 40 Alsenstraße 11.

(BAD ELSTER)

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Emautatorium, berühmte Glaubersalzquelle. Großes Mediko-mech. Institut. Einrichtung f. Hydrotherapie etc. Luftbad m. Schwimmbassin. 300 M. ü. d. M., gegen Wind geschützt, unmittelbar anschl. Waldungen. s. d. Linie Leipzig-Deger. — Besucherzahl im 1909. Das ganze Jahr geöffnet.

Elster hilft
in der Nachbehandlung von Verletzungen, bei Herdellen (Trennung durch Nervenschäden, Gicht, Rheumatismus, Binsarrn, Nervenlähmung, Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächenzuständen, Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber (Gallensteinkrankheit), Fettleibigkeit, Lähmungen, Exzessive.

Prospekte u. Wohnungsverhältnisse postfrei durch die Kgl. Badeverwaltung Generaldirektor der Badegäste durch die Hohenzollernische in Braunschweig. Versand des staatlichen Televisors Kgl. Oberbräuwerk durch den Brauereibezirks-Klinker in Ostermühl.

Kurgemässe Verpflegung der Badegäste ist gesichert.

Ohne Bezugsschein

sind erhältlich:

die noch sehr reichlichen Bestände in

fertig. Sommerbekleidung:

garnierte Wollkleider, Musselin-Kleider, Waschkleider für Damen und Kinder, Jacken-Kleider, :: Mäntel, Blusen, Röcke usw. ::

Ferner alle

Herbst- und Winter-Gegenstände der letzten Saison, welche, da sich die Mode nicht geändert hat, infolge ihrer guten Stoffe und billigen Preise eine

sehr günstige Kaufgelegenheit bilden.

In der Putz-Abteilung Ausverkauf von garnierten Sommer-Hüten und Formen mit großer Preisermäßigung.

Entenplan Nr. 6 **Dobkowitz** Fernruf Nr. 58.

Zimmerstutzenverein E. V. Merseburg

veranstaltet am Sonntag den 20. August im Garten des Vereinshauses **Strandschlösschen** von nachmittag 3 Uhr ab ein

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der „Kriegsnotspende“

ausgeführt von der Landsturmkapelle des 7. Eis-Battillons Merseburg unter persönl. Leitung seines Dirigt. Herrn Bartsch.

Wir bitten die geehrten Bürger unserer Stadt und deren Angehörige, sowie Personen des Militärstandes, uns durch ihren Besuch zu unterstützen, damit wir einen ansehnlichen Überschuss ableitern können.

Eintritt für Erwachsene 40 Pfg., für Militär 30 Pfg., für Kinder 20 Pfg. Verwandete haben freien Zutritt.

NB. Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Schmidts Gasthaus Meuschau.

Sonntag den 20. d. Mis. von abends 8 Uhr ab großes

Militärkonzert,

ausgeführt von der gesamten Landsturmkapelle, wozu Freundlichkeit einladet **S. Schmidt.**

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für **Leinen- und Baumwollwaren Tischzeuge - Betten** :: **Alle Art Wäsche** :: Vollständige **Wäsche - Ausstattungen.** Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Die Buchdruckerei

von

Th. Köpner, Delgrube 9

empfehl ich zur Anfertigung von

- | | |
|------------------------------------|--------------------------------|
| Briefarten . . . | Geschäftsbriefen u. Umschlügen |
| Verlobungsarten und -Briefen . . . | Rechnungen . . . |
| Glückwunscharten . . . | Formularen . . . |
| Tranekarten und -Briefen . . . | Programmen . . . |
| Geschäftsarten . . . | Berichten . . . |
| | Zeitungsbeilagen . . . |
- in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.
Anker zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Volksbibliothek und Lesehalle

geöffnet
Sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Verein zur Förderung der Jugendpflege Schwimm-Sportfest.

Am 10. September d. J. ist das Schwimmen der in der Jugendpflege teilnehmenden Vereine statt. Junge Leute bis zum 20. Jahre, welche nicht der Jugendpflege angehören, können auch daran teilnehmen. Anmeldungen bei Herrn F. W. Beuvel, Große Pfefferstr. 7, bis zum 28. August. Am Sonntag den 19. August, abends 9 Uhr.

Besammlung

öffentlicher Schwimm-Teilnehmer im „bezogen Christian“ statt, wo Anmeldungen von Herrn Beuvel entgegen genommen werden. Am 13. September Besuch bietet der Ausrichter.

Trebnitz.

Sonntag den 20. August
Grosses

Militär-Garten-Konzert,

ausgef. von der Landsturmkapelle. Anfang 4/4 Uhr. Eintritt 40 Pf. Verwundete frei.

Sonntag den 20. Aug. 1916 von nachm 8 Uhr ab **grosses**

Preisausbegeh

Es laden freundlichst ein Der Kegelklub Gastwirt Siebeck früher Ehrh. Kegelhof Frankleben. Welche Dame erzieht jungen Mädchen.

Unterricht im Lautespiel?

Off. unter „Gute“ mit An-abe des Verkehrs an die Exped. d. Bl. Gelehrter Biologe e. Zeit gründlichen Unterricht in allen Gymnasialfächern. Näheres Gasthausstr. 30 D.



Wir bitten um gefällige leibweise Überlassung einer alten aber noch brauchbaren

Gobelant

für Verwundete. Angebote werden abgefordert. 1 erbeten. Mobilisations-Ausführung vom roten Kreuz.

Dreher u. Schlosser

geführt.
Th. Groke, A-G.

Tüdt. Mechaniker

geführt.
Max Marx u. Berndt, Berlin NW, Stephanstr. 60.

Lernende

geführt.
Hans Käther, Markt 20.

Junges Mädchen, 28 Jahr, in allen Landn. Arbeiten vertraut, sucht Stelle, wo sie Gelegenheit hat, sich in d. Küche auszubilden. Offert. unt. „Küche“ an die Exp. d. Bl.

Ein ordentliches lauberes Dienstmädchen

vom Lande zum 1. Okt. geführt. Selma Bergmann, Gottbarthstr. 19 I.

Zufwartung

für einige Stunden tägl. geführt Friedrichstr. 7.



Volkswirtschaftliches.

Da Deutschland in der Zeit vor dem Kriege die Futtermitteln...

Jahres veröffentlicht werden können. Eine wichtige Frage, die noch der Klärung bedarf...

Merseburg und Umgegend.

18. August.

Erhebungen über die Verhältnisse in der Viehzucht...

werden, ob etwa stellenweise nach den besonderen Wirtschaftsverhältnissen eine zu starke oder zu geringe Bewässerung vorliegt...

Das Gold dem Vaterlande! Unser deutsches Volk hat seit Beginn des Krieges für die großen Aufgaben unserer Reichsbank ein heroisches Verständnis gezeigt...

Butterpfeifen aus dem Ausland werden beschlagnahmt...

Die Kriegshaut.

Original-Novell von H. Courths-Mahler.

62 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Sofort warnte sich Rose an das Landratsamt mit dem Erlaunen der Silberstraße auszuweichen...

num wirklich als Schmeißer in Deinem Herzen auf. Hasso hatte keine Minute Zeit, an Dich zu schreiben...

da sie nun ihren Rudi ziehen lassen mußte! Und ich? Mein Rainer muß morgen fort zu seinem Regiment...

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig.
Die die Aufmachung der Anzeigen
bestimmt nachstehenden Regeln
für die Herren Firmen wie keine
sonstige Abweichungen, jedoch
soweit die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 20. August
(9. u. 10. Klasse).
Gesammelt wird eine Kollekte
für den etwaig. Bestand zur Hilfe
der weiblichen Jugend in
Deutschland.

Es prägen:
Don. Vormittags 10 Uhr:
Diamantschmuck.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst.
Abd. 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein des Vaterländischen
Frauenbundes Seifnerstr. 1
Montag abend 8 Uhr: Feiern-
bibelklub in der Seherberg-
straße. Diat. Diat. Diat.
Stadt. Vormittags 10 1/2 Uhr:
Bakker Weidner.

Vormittags 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst. Pastor Weidner.
Abd. 8 Uhr: Jünglingsverein
Pastor Weidner.
St. Mädchenbund St. Maxim.
Mittwoch abend 8 Uhr:
Mittwoch abend 8 Uhr:
Mittwoch abend 8 Uhr:
Mittwoch abend 8 Uhr:

Neumarkt. Vormittag 10 Uhr:
Superintendent Vithorn.
Montag abend 8 Uhr: Besam-
lung der konfirmierten Säug-
e in Jugendheim Werberstraße.
Donnerstag abend 8 Uhr: Hül-
fswesenverein St. Johanne im
Jugendheim Werberstr.

Altenburg. Vormittag 10 Uhr:
Pastor Damenberger.
Vormittags 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst.
Montag nachmittags 4 Uhr:
Frauenhilfe Unter-Alt-
enburg 88.
Montag abend 8 Uhr: Feiern-
lesend. Unt. Altenburg 88.
Mittwoch abend 8 Uhr:
Jungfrauenverein Unter
Altenburg 88.

Zurückgekehrt vom Grabe
unserer lieben Bergangenen
Frau und Freundin des
Fraulein Auguste Wittig,
sagen wir allen Bekann-
ten und Bekannten, welche
den Seligang der lieben
Verstorbenen durch Blü-
ten, Blumen, Spenden u. Lei-
schensbezeugungen hüten, herz-
lichen und tiefem Danken.
Die trauernden Hinterbliebenen
und ihre Lebensgefährtin
Fraulein W. Max.

Zurückgekehrt vom Grabe
unserer lieben Entschlafe-
nen sagen wir allen Bekann-
ten und Bekannten, insbe-
sondere dem Eltern-
bundenverein unseren herz-
lichen Dank.
Zu Namen aller trauer-
nden Hinterbliebenen:
Witwe Marie Scholz und Kinder.
Merseburg, 19. August 1918.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf meine
Bekanntmachung vom 4. August
- Nr. 8800 K. G. - Ankauf
von Kommugetreide durch die
Möhlen der Mühlenvereinigung
Merseburg betreffend, wird hier-
mit angeordnet, daß bis auf wei-
teres auch auf Kommugetreide
die von der Reichsgetreidebe-
hörde bewilligte Druckschranke von 20
Mark pro Tonne Brotgetreide
gesetzt werden soll.
Die Mühlen der Mühlenver-
einigung haben also bis auf wei-
teres für
die Tonne Roggen 240 Mark
für die Tonne Weizen 280 Mark
zu bezahlen.
Da den Mühlen der Mühlen-
vereinigung Merseburg der Ankauf
von Brotgetreide unmittelbar
vom Reichsgetreideamt ist, er-
suche ich die Getreidebesitzer, dem
Mühlen das Getreide direkt an-
zukaufen.
Merseburg, den 16. Aug. 1918.
Der Amtliche Sandrat.
Friedrich von Wilmowski.

Bekanntmachung.
Verkauf von Gefrierfleisch.
Friedrichstraße Nr. 16
hier soll

am Sonnabend
den 19. August 1918
ein Posten Gefrierfleisch verkauft
werden.
Der Verkauf erfolgt kraßen-
weise in nachstehender Reihen-
folge von
vormittags 7 bis 12 Uhr
für die Straßen:

Ansdhäuser, Am Bahnhof, Am
Neumarktor, Am Stadtpark,
An der Gelfst, An der Apo-
theker, Bahnhofsstr., Viktoria-
straße, Wandstraße, Blumen-
thalstraße, Brandhäusler, Breite
Straße, Brotluftstraße, D 151,
Burgstraße, Bürgergarten,
Gehrlastr., Dammstraße,
Domstraße, Dornstraße, Enten-
plan, Fischerstraße,
von nachmittags 3 bis 8 Uhr
für die Straßen:

Friedrichstr., Gartenstr., Geor-
genstraße, Gerichtstr., Geu-
erstraße, Gottschalkstr., Große
Mitterstraße, Große Sirtstraße,
Güterstraße, Gutenbergstraße,
Säckerstraße, Halbmondstraße,
Sollische Straße.
Zum Verkauf kommt Rind-
fleisch zum Preise von 2,40 Mk.
für das Pfund.
Als Ausnahme ist die Zunderlarte
vorzulegen.
Der Verkauf von Gefrierfleisch
wird fortgesetzt.
Nähere Bekannmachung folgt
Merseburg, den 18. August 1918.
Der Magistrat.

Städtische Pflichtfeuerwehr.
18-jähriger Jahrgänge
(1918/19, 1914/17, 1915/18 u. 1916/19)
Montag den 21. Aug. 1918,
abends 8 Uhr,
am Gasthaus Galleische Straße
Nr. 19.
Der städtische Beaudirektor.

Mehrere
schwere und
leichtere
jüngere und ältere
Arbeitspferde
haben zu verkaufen
Gasthof „Alte Post“
Telephon 496.

1 Paar 4-jähr.,
rotte, zugfeste
Russen
haben zum Verkauf
Gasthof „Alte Post“
Telephon 496.

1 junge Milchziege
u. 1 großer Handwagen
preiswert zu verkaufen
Gasthof gold. Bahn.

Zusammenh. u. Sandwirtsch.
(ao. 8-10 Mark) wird zu kaufen
gesucht. Off. mit Lage, Preis u.
Größe u. „Landwirtschaftl.“ an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Ein kleines Wohnhaus
zu mieten gesucht. Offerten unter
N in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Unterhalt. Ruppenwagen
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis,
Anzahl u. RA an die Exp. d. Bl.

15000 Mark
als Hypothek auf Acker gesucht.
Off. unter X X 1856 an die
Exp. d. Bl.

60000 Mk. auszuliehen durch Weg
Günder, Weihenfels 2/3

Freundl. Schlafstelle
zu vermieten. Burgstraße 17,
offen Frau Müller,
Büchl 4, 1 Et.

Mittwoch abend 8 Uhr verstarb plötzlich
schwerem Leiden meine liebe Frau,
stets treuere Mutter, Grossmutter, Schwieger-
mutter und Tante
Frau Emma Nietzelt
geb. Seyffert
im Alter von 55 Jahren.
Dies zeigt tiefbetriibt an:
Gustav Nietzelt
nebst Kinder und allen Angehörigen.
Venenien, den 18. August 1918.
Die Beerdigung findet Sonntag 1/4 Uhr von der
Friedhofskapelle des Neumarkts aus statt.

Bekanntmachung
betreffend Anmeldung unfallversicherungs-
pflichtiger
Detailhandelsbetriebe.
Von der Detailhandels-Vereinsgenossenschaft in Berlin SW 68,
Charlottenstr. 95, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber
von Detailhandelsbetrieben, welche die Reichsversicherung-
ordnung ab 1. Januar 1918 der gewerblichen Unfallversicherung
unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungs-
amt zur Anmeldung gebracht haben.
Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandels-
betriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen
ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen,
Kontrollanten, Beleglinge, Lehrlinge, Arbeiter, Lehrlinge) oder
ein gewerblicher Arbeiter (Kaufbursche, Kaufmädchen, Stützer usw.)
beschäftigt werden.
Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten
sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne
des Gesetzes anzusehen.
Die nicht rechtzeitig Anmeldung versicherungspflichtiger
Betriebe kann von der Vereinsgenossenschaft durch Verhängung von
Geldstrafen bis zu 500 Mk. erzwungen werden.
Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die minde-
stens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter
ständig beschäftigen, wird deshalb mitgeteilt, ihre Betriebe schre-
nhaft bei dem künftigen Versicherungsamt in Merseburg, Rathaus
1 Treppen, Zimmer 15, anzumelden.
Merseburg, den 15. August 1918.
Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.
H. A. Wolff.

Ein Transport
grosse Läufersehweine
steht zum Verkauf.
Ernst Baumann, Gotha distr. 30.

Sendet Kriegskarten ins Feld!
Immer wieder werden von unseren Feldgrauen
Übersichtskarten erbeten. Der kürzlich erschienenen
KRIEGS-ATLAS
vereint in 20 reichbeschrifteten, viel farbigen Karten
sämtliche Kriegsschauplätze. Das alphabetische Orts-
register erleichtert die Auffindung der einzelnen
Schlachtfelder ungemün. Durch die Statistik der
kriegführenden Länder, sowie den Kriegskalender,
bildet der Atlas ein geschlossenes Ganzes, das über
alle Fragen des Weltkrieges Aufschluss gibt. Der
Atlas ist im Format 23x30 cm und als Taschen-
Atlas im Format 14x23 cm zu beziehen und eignet
sich im Taschenformat als praktische

•• LIEBESGABE ••
Preis 1,25 Mk.
Zu beziehen durch:
Die Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondenten“

Nordhäuser Korn-Branntwein-Brennerei
Eine der ersten und leistungsstärksten Firmen sucht für
Weihenfels und Umgebung passenden tüchtigen
Vertreter.
Der Betrieb ist heute noch in vollem Umfang aufrecht und liefert
jedes Quantum:
ff. Nordhäuser, von Altan Korn, Rum, Cognac
Steinkügel, Herac und sonstige Spezialitäten.
Bewerbungen unter Postfach 94 Nordhausen erbeten.

Die herrschaftl. Wohnung,
bisher von Herrn Baron Franke
o. Fürstentum bewohnt, ist 1.
Oktober zu vermieten.
Näheres Galleische Str. 88 bei
Adolf Malpricht.

Ein etw. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Roter Weidner 12, d. d. d. d. d.

Ehepaar sucht möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Offert mit
Preisang. u. N in die Exp. d. Bl.

kleine Wohnung
zum 1. 9. gesucht. Off. unt. 148
an die Exp. d. Bl.

Ein Wandfüherer sucht ein
freundlich möbl. Zimmer,
möglichst in der Nähe des Bahnhofs.
Off. bitte unter A O G 86
an die Exp. d. Bl.

Schön möbl. Zimmer gesucht.
Off. mit Preis unter A B an die
Exp. d. Bl.

Gebr. National-Kontrollkasse
zu verk. Off. unter U D 1048 an
Rudolf Mosse, Galle a. 3.

Hundekuchen
und Hunde-Fleisch-Futter
Stern-Druckerei Köpenickerstr.

Prima Rossfleisch
empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Nohlschützerei,
Obere Breite Str. 4. Tel. 264.

Achtung!
Laffe für alte
wollene Strumpfsocken
Nro 1,55 Mk. für Damen und
Metalle höchste Werte.
Fern Irmsch, Johannstr. 16, 01
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Verkehrs-Verein.
Die vom 1. Oktober 1918 ab
gültigen
Eisenbahn-Fahrpläne
sind in meinem Comtoir zur
Einsicht der Interessenten aus-
gelegt und meine ich, die Änderungen,
welche nächsten Sonntag vor-
mittags zwischen 9 und 12 Uhr
dort eintreffen.
Merseburg, den 17. August 1918.
Hofe, Stadtrat,
Wolgastender.

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Programm von
Freitag bis Sonntag.
Mutterliebe unter Zier u. Natur.
Platzige Tänze. In der Halle
zu saff bur gen.
H. el. Dastigen. Komödie.
Mehrer-Woge. Kriegsgesang.

Die Lebenslüge.
Spannendes Drama in 3 Akten.
Verkehrte Welt.
Luftspiel in 3 Akten.

1 Mandolinspieler
wird zum Unterricht gesucht. Off.
u. „Mandoline“ a. d. Exp. d. Bl.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezog. 50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummern 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:—

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cotteleriefiken — Kurztel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Fettdrucker oder deren Raum 25 Pfg. im Restmetriert 50 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pfg. mehr. Platzvorricht ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —:— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:—

Nr. 194

Sonnabend den 19. August 1916

43. Jahrg.

Massenangriffe an der Somme gescheitert. — Italienische Vorstöße verlustreich abgefohlen. — Heftige Kämpfe an der Ostfront und an der griechischen Grenze. — Türkische Fortschritte in Persien.

Kaiser Franz Joseph

vollendet am 18. August ein neues, das 86. Lebensjahr. Wie wenige Menschen hat er menschliches Leid durchkostet. Schon im Greisenalter stehend, erfährt er das furchtbare Wallen eines unabwendbaren Schicksals. Von seiner Seite riß ihm ein jäher Tod den einzigen Sohn, die Gattin, den Nachfolger in seinem Königsamt und Herrscherberuf. Ihm lag gewiß alles andere näher als der Gedanke oder gar die Absicht, einen Eroberungskrieg zu führen und damit einen Kampf von weltgeschichtlicher Bedeutung heraufzubehinden, der auch die unter seinem Scepter vereinigten Völker vor das Sein oder Nichtsein stellte. Unsere Feinde haben sich nicht erbötet, solchen Verdacht auszusprechen. Das kennzeichnet sie mehr als alle die anderen nichtswürdigen Tugenden und Verleumdungen, die sie seit nunmehr zwei Jahrhunderten gegen ihn und seine Nachkommen und ihr Geschlecht zu beschwichtigen, das ihnen nur zu gewiß sagt, wer die Verantwortung für diesen Krieg und seine furchtbaren Folgen zu tragen hat. Kaiser Franz Josephs edle, von Leid und Schmerz gebeugte, in der milden Ruhe des höchsten Greisenalters verklärte Persönlichkeit steht zu hoch, als daß sie der Verleumdung des Schicksals bedürfte. Was ihm gebührt und was ihm auch überall da, wo nicht blinder Haß und rohe Gewalt das richtige, natürliche Empfinden erdrückt haben, in reichstem Maße zuteil wird, ist Liebe, Verehrung und Dankbarkeit. So war es vor dem Kriege und es konnte nicht anders sein einem Manne gegenüber, der seit 88 Jahren die Geschichte der in der jäh-

ist nun in der Feuerprobe des Krieges bewährt erjunden. In unergründlicher Einigkeit, in unbegrenzter Entschlossenheit stehen die Völker der Donaumonarchie um ihren greisen Kaiser gekämpft, mit ihm sind sie mehr als je eines Herzens und eines Sinnes in der Wertschätzung der Bündnispolitik, die Österreich-Ungarn mit Deutschland verbindet.

Der Geburtstag Kaiser Franz Josephs gibt willkommenen Anlaß, dieses glückliche, auf felsenfestem Vertrauen ruhende Einvernehmen, in dem die Mittelmächte den ihnen aufgezungenen Kampf gemeinsam durchzuführen und weiter gemeinsam bestehen werden, erneut zu bekräften, und dies wird geschehen in demselben Geiste gegenseitiger Verstehens und Vertrauens, in dem schon in Wien die Besprechungen der leitenden Staatsmänner der beiden eng verbündeten Länder geführt worden sind.

Der Weltkrieg.

Die Kriegsziele des deutschen Nationalausschusses finden in England keine Gnade. „Manchester Guardian“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel vom 4. 8. mit Harnads Rede. Es ist unmöglich, von Frieden zu sprechen, solange Deutschland von Interventionen und Einschüchternungen durch Belgien her nicht von England abhängig sein, das es belagert nicht gewillt sein soll, sich selbst zu beugen, sondern daß es für Deutschland eine Strahe an das Meer oder nach Frankreich hinein bleiben soll. Die wirkliche Gebietsvermehrung soll im Osten erfolgen. Wir werden es nicht ruhig hinnehmen, daß Polen und die Baltischen Provinzen mit über 10 Millionen Einwohnern dazu benutzt werden, Deutschlands Sprungheere aufzufüllen und ihm zu ermöglichen, mit verdoppelter Kraft über das, was von Europa übrig bleibt, heranzufallen. Wir werden, solange wir Schiffe und Männer haben, nicht gestatten, daß es durch Waffen oder unter dem Namen eines Bündnisses, der Balkan und die Türkei von Deutschland anverleitet werden.

Der Friede nicht mehr unabsehbar?

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben über die gegenwärtige Lage und über die Friedensaussicht: Für die Zentralmächte heißt es jetzt: „nur keine Angstmeierei“. Mehr als noch ein zweimaliges vergebliches Anrennen an die Eisernen Mauer der Deutschen im Westen trägt nicht nur Frankreich nicht mehr, sondern auch England nicht. Die russische Offensive hat trotz aller beträchtlichen Vortragsfolge infolgedessen bereits verlagert, als das als Hauptzweck geplante Überrennen der Karpaten gescheitert ist. Was noch kommt, wird in vier Wochen offenbar. Das alles heißt, daß der Friede nicht mehr unabsehbar ist. „Celair“ erfährt aus London: Die englische Regierung verlangte in Petersburg freundschaftliche Aufklärung über die Absichten Stürmers, da Gerüchte davon sprechen, er suche einen Sonderfrieden zu erlangen. Stürmer gab die Erklärung ab, in der er seine völlige Einigkeit mit den Plänen des Viererbundes betonte.

Die Kämpfe an der Westfront

Zur allgemeinen Lage.

Woraus man den Tag“ plaut aus den Berichten der letzten Tage hervorzuziehen zu können, daß die Gefahr an der Somme für die Deutschen gewichen ist, da die Engländer zwei Tage kämpfen mußten, um den Laufgraben wieder zu erobern, in dem die Deutschen am Sonntag morgen seinen Fuß gefaßt hatten. So kann es noch Wochenlang dauern, schreibt das genannte Blatt, bevor die Deutschen selbst die Stellung von Thiepval räumen müssen. Die Lage bei Verdun und die Lage

an der Somme miteinander vergleichend, sagt der Verfasser dieses Berichtes: Verdun lag kaum zehn Kilometer hinter der Front, aber wie viele Kilometer weiter liegt das Ziel der Verbündeten? Selbst Brüssel liegt noch mehr als hundert Kilometer entfernt! Nur ein Durchbruch kann den Verbündeten einen Erfolg bringen. Laut der „Köln. Ztg.“ meldet der „Matin“: Im Lager von Matlin sind

neue russische Truppen angekommen.

Man habe ihnen einen herzlichen Empfang bereitet.

Englische Beute und Kopfgelder.

Im Kriege haben die Engländer die Britengelder bei ihrer Plünder in weitgehendem Maße eingeführt, sogar in der Form des Kopfgeldes. Auch beim englischen Heere sind Beute- und Kopfgelder üblich. Wir sind in der Lage folgendes englische „Preisverzeichnis“ mitzuteilen: Es werden im englischen Heere gezahlt: Für ein leichtes Geschütz 15, für ein schweres Geschütz 20, für ein Belagerungsgeschütz 50, für eine Kabine 100, für eine kaiserliche Standarte 250 Pfund Sterling, für die Gesamtentnahme eines kaiserlichen Prinzen 500 Pfund Sterling, für die eines Prinzen aus einem regierenden Hause 250, für andere Prinzen 200, für einen kaiserlichen Obersten 100, für einen Major 200, ein Stabskapitän 100, ein Major 50, ein Unteroffizier 20 und Gemeine aber nur 2 Pfund Sterling.

Die englisch-französische Offensive.

Neue englische gemeinsame Stütze.

Gegen unsere Linie Doullers Papieres sind nach dem gelirgen deutschen Heeresbericht unter schweren Opfern der Engländer und Franzosen geschritten, während es den Franzosen ähnlich der Somme gelungen ist, im ersten Graben in etwa 600 Meter Strecke Fuß zu setzen.

Aus den gegnerischen Berichten.

General Haig meldet: Abgesehen von einigen kleineren Infanteriegefechten bei Poitiers, wo unsere Linie nunmehr verankert wird, ist zwischen Amre und Somme keine Veränderung der Lage eingetreten.

Nach den bisherigen Erfahrungen sind die Engländer hinsichtlich der Verankerung in der Regel eher tüchtiger als Vorräte gewesen, der nach russischen und italienischen Vorbild den Mann immer oberflächlich voll nimmt. Dieser Taktik ist er auch bei dem neuen Angriff treu geblieben. Sein Bericht von gestern besagt im Wesentlichen: An der Somme-Front schritten wir nach einer fräftigen Artillerievorbereitung heute nachmittags zur Offensive, die uns nördlich von Maurepas bedeutenden Gewinn eintrug. Unsere Truppen nahmen in Verbindung mit dem britischen Heere die ganze Linie der deutschen Gräben auf einer Front von ungefähr 1500 Meter (?) und erreichten einige Punkte der Straße Guilleumont-Maurepas. Südlich dieses Dorfes wurden auf einer Front von 2 Kilometer und einer Tiefe von 300-500 Meter alle Stellungen des Feindes föhlich durch unsere Infanterie gleichfalls besetzt. Südlich der Somme gingen um dieselbe Zeit unsere Truppen zum Angriff über und benutzten sich in einem Schwanne eines Systems stark besetzter deutscher Gräben auf einer Länge von ungefähr 1500 Meter (?) südlich von Bellou-en-Santerre.

Das wären also zusammen 3000 Meter, während in Wirklichkeit nur etwa 600 Meter Grabenlänge vorläufig verloren gegangen sind.

Von den anderen Fronten.

Folgen der deutschen Beunruhigung.

Wie die „Köln. Blätter“ melden, hat sich die französische Heeresleitung infolge der fortwährenden Beunruhigung der französischen Frontlinie durch die Deutschen in der Gegend von St. Die, Nancy, Lunéville, Baccarat veranlaßt gesehen, eine große Anzahl Ortschaften in diesem gefährdeten Gebiete von der Zivilbevölkerung zu räumen und die flüchtige Bevölkerung in die Franzosen Comte zu verbringen. Aus Velfort sind infolge der letzten schweren Beschließung ebenfalls zahlreiche Personen ausgewandert.

Laut der „Köln. Ztg.“ melden die „Basler Nachrichten“ aus Boncourt: Von französischer Seite erfährt man, daß



Chart used for color calibration and scale reference.